

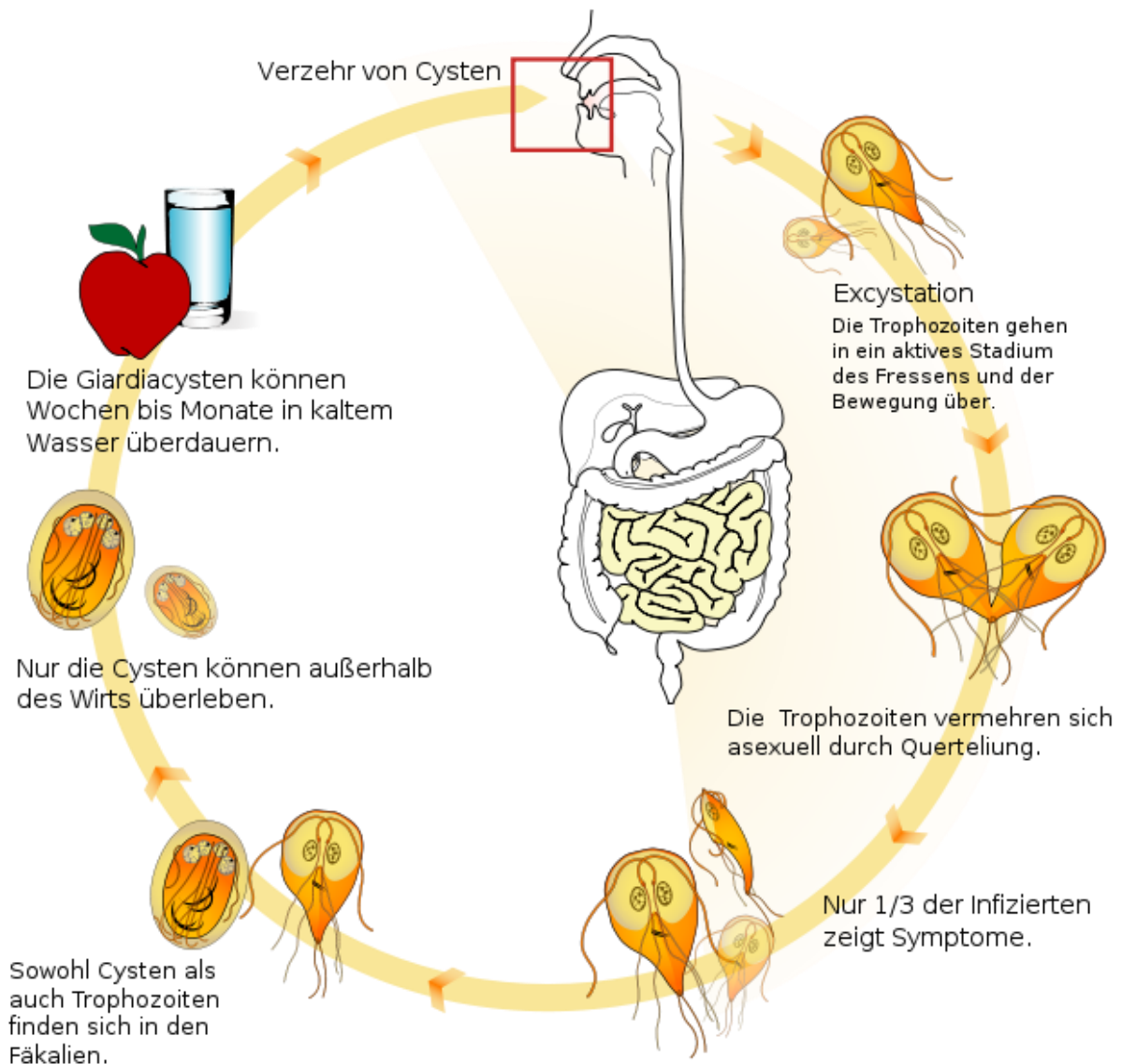
Giardia, ein Parasit macht uns das Leben schwer

Giardien sind begeißelte Einzeller, welche den Magendarmtrakt verschiedener Säugetiere, des Menschen und auch vieler Reptilien besiedeln können.



Giardiose ist eine Zoonose, d.h. sie kann vom Tier (v.a. Hund und Katze) auf den Menschen übertragen werden.

Epidemiologie: Zysten werden als Dauerformen im Kot ausgeschieden. Sie sind sehr widerstandsfähig und bleiben in feuchter Umgebung und kaltem Wasser über Monate vital und infektiös. Die Infektion erfolgt oral durch die Aufnahme von kontaminierter Nahrung oder kontaminiertem Wasser. Dabei spielt auch die Düngung mit Gülle in der Erregerverbreitung eine gewisse Rolle, da auch Kälber oft eine Giardia-Infektion durchmachen.



Klinik: Nach der Aufnahme wandeln sich die Oozysten im Dünndarm in eine vegetative Form um. Diese heften sich an die Schleimhaut an und vermehren sich dort, die Schleimhaut wird geschädigt, das Darmepithel löst sich ab. Es kommt als Folge davon zu einem chronisch rezidivierenden Durchfall, der auch Schleim und Blut enthalten kann. Der Durchfall kann durch die wechselnde Parasitendichte in unterschiedlicher Intensität auftreten. Besonders anfällig sind Jungtiere im ersten Lebensjahr. Die Tiere zeigen oft auch abdominale Schmerzen und Malabsorption, in der Folge häufig auch Abmagerung. Es gibt auch Infektionen ohne klinische Symptome.

Therapie: Die Behandlung der Parasiten ist mit verschiedenen Präparaten möglich. Doch sie ist oft für Besitzer und Tierarzt frustrierend, da es häufig Rezidive gibt. Es müssen Medikamente über mehrere Tage verabreicht werden, was vor allem bei Katzen eine Herausforderung sein kann, da die Medikamente nicht wohlschmeckend sind. Es kommt auch oft zu Reinfektionen während oder kurz nach der Therapie: Die Tiere nehmen durch das Belecken zur Körperpflege am Fell anhaftende Oozysten auf. Deswegen empfehlen wir, diese Tiere möglichst täglich, sicher aber bei Therapieende gründlich zu schamponieren.